

Abonnement:

Für 6 Monate 5000
3 Monate 3000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorauszahlung aufgenommen.

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend.

Expedition: Rua Libero Badaró 63.

Briefe: Caixa do Correio N. 110.

Agentur für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Germania

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Santos: Henrique Beyrodt.
Campinas: Luiz Laubenstein, R. Ferr. Penteado 110
Limeira: Eduard Stahl.
Rio Claro: L. Barthmann.
Piracicaba: Bento Vollet.
São João da Boa-Vista: José Jahnel.
Estação de Leme: Heinrich Waldoogel.
Araras: Louis Graf.
Pirassununga: Germano Halenbeck.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 89.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Ein Jahr Republik.

Heute feiert Brasilien den ersten Gedenktag der Proklamirung der Republik. Das erste Jahr der neuen Regierungsform gehört also der Geschichte an, und es verlohnt sich daher wohl der Mühe, einen kleinen Rückblick auf das in diesem Zeitraume Vollbrachte zu werfen.

Wenn man auch schon vom demokratischen Standpunkte, aus gewissen Prinzipien heraus die Nothwendigkeit der Ausmerzung der Monarchie in theoretischer, abstrakter Weise ableiten kann, so haben unter der brasilianischen Monarchie die konkreten Verhältnisse, welche dieselbe im Staatswesen geschaffen hatte und unterhielt, die Ankunft der Republik, d. h. wenn man darunter eine freisinnige, zweckmässige Volksregierung versteht, als höchst wünschenswerth erscheinen lassen. Die Art und Weise der Regierung des Landes, wie sie die Monarchie in Brasilien betrieb, und die Resultate, welche sie naturgemäss mit dieser Regierung erzielen musste, waren gleich rückstüttlicher und zurückgebliebener Natur. Mit der Aufzählung der dies bestätigenden zahlreichen Beispiele wollen wir uns hier nicht aufhalten, vielmehr nur sagen, dass es eben diese rückstüttliche oder wenigstens äusserst stabile Leitung der Geschicke des Landes war, welche die Bevölkerung die Ankunft der Republik mit Jubel begrüssen liess. Man erwartete von der neuen Regierungsform Ordnung und Fortschritt, und vom ersten Momente an musste die neue Regierung die Erfüllung des Verlangens des Volkes nach Ordnung und Fortschritt als Hauptaufgabe in's Auge fassen.

Man kann nun behaupten, dass die provisorische Regierung im Wesentlichen auch den besten Willen gezeigt hat, jenem Verlangen des Volkes zu entsprechen und das Land einer fortschreitenden Entwicklung entgegenzuführen.

Durch Massnahmen wie die Trennung der Kirche vom Staate, der Einführung der Civilehe, der Passfreiheit, der Säkularisirung der Friedhöfe, ganz bedeutend aber mit Dekretirung einer Verfassung auf völlig demokratischer Grundlage hat die Regierung bewiesen, dass sie sich der Forderungen bewusst ist, welche der moderne Volksstaat im Gegensatz zu veralteten Regierungssystemen aufzustellen sich berechtigt hält und halten muss.

Im Grossen und Ganzen verdienen die Massnahmen der Regierung daher auch unsere Anerkennung. Ueber einzelne derselben, namentlich diejenigen finanzpolitischer Natur müssen wir uns, wenn wir gewissenhaft sein wollen, augenblicklich noch eines Urtheils enthalten; denn deren Zweckmässigkeit oder Unzweckmässigkeit muss vor allem die Zeit lehren.

In einzelnen Sachen hätte die Regierung unseres Erachtens korrekter verfahren sollen. Mehrfach hat sich bei unserer provisorischen Regierung ein Schwanken und eine offenbar Inkonsequenz gezeigt, welche verurtheilt werden muss. Besonders gilt dies z. B. von der Wählbarkeit gewisser Staatsbürgerklassen und derjenigen der Naturalisirten.

Die Verfassung stellt für Letztere ohne Unterschied allgemeine Bedingungen hinsichtlich ihrer Wählbarkeit auf, ein ministerieller Avis erklärte aber die durch Dekret vom vorjährigen 15. Dezember Naturalisirten auch für wählbar. Es gehören nun zwar keine besonderen staatsrechtlichen Kenntnisse dazu, um zu wissen, dass der einfache Avis eines Ministers ein in aller Form dekretirtes Gesetz weder erweitern noch beschränken noch aufheben kann. Trotzdem hielten Viele die am 15. Dezember naturalisirten Fremden (welche am 15. November bereits in Brasilien wohnten und keine Gegenerklärung abgaben) auch für wählbar — ein kleiner Irrthum! — In dieser Hinsicht gilt eben die Verfassung und kein ministerieller Avis. Dieser Avis wäre besser ungeschrieben geblieben; denn die Regierung kann sich nicht verhehlen, dass die Mehrzahl der Getäuschten nicht mit Unrecht sagen wird: »Ein Wahlmanöver!« Und das wird noch die gelindeste Bezeichnung sein.

Einen ganz gleichen Fehler beging die Regierung mit ihrer Organisirung der Wahlkommissionen, welche in ihrer einseitigen Zusammensetzung von der Regierung allzu abhängig erscheinen und den Feinden derselben Grund zu der Behauptung geben mussten: »Parteiische Wahlrichtungen und Zwang!«

Inkonsequent ist es ferner, dass die Regierung in der Verfassung den Grunsatz der Unverträglichkeit der Bekleidung eines öffentlichen Amtes mit dem Sitze im Kongresse zur Geltung bringt, das Gegenheil im ersten Kongresse aber in einzelnen Fällen dulden zu wollen scheint.

Als eine Inkonsequenz nebensächlicher Natur stellt sich uns die Abschaffung aller Orden neben der Schaffung neuer dar.

Von grösserer Bedeutung scheint uns die dadurch an den Tag gelegte Inkonsequenz zu sein, dass unsere Regierung einen Volksstaat mit volkstümlicher Verfassung und Volksregierung zu schaffen beabsichtigt, dabei aber eine Beschäftigung der militärischen Kreise mit Angelegenheiten rein politischer Natur stillschweigend duldet, wie es das in der Republik wie in der Monarchie gleich unqualifizirbare Verhalten eines »Club militar« in Rio wieder neuerdings gezeigt hat.

Der Soldat gehört in seine Kaserne. Zumal im freien Volksstaate und zumal in dem unsrigen, dessen

Regierung im letzten Jahre von den Feinden der Republik als eine »Militärdiktatur« verschrien wurde. Soll dieser Benennung ein Rückhalt gegeben werden? —

Die Vertreter des Volks beginnen heute in Rio ihre gesetzgeberischen Arbeiten. Wir hoffen von ihrer Intelligenz und politischen Bildung, dass ihre Vorstellung von der Verfassung und Regierung des Volksstaates eine solche ist, dass sie den Erwartungen der Mehrzahl ihrer Wähler bei der Ausübung ihres verantwortungsvollen Amtes zu entsprechen wissen werden. Und nur dann, wenn sie dieses thun, wird Brasilien auf eine Höhe gelangen, welche jeden Vergleich mit dem bekannten Elend aller anderen südamerikanischen Staatswesen ausgeschlossen erscheinen lässt.

In Sachen der Deutsch-Brasilianer des Staates São Paulo.

Vor den Wahlen im September schickte ich einen Artikel nach S. Paulo, der aus »Gesundheitsrück-sichten« nicht veröffentlicht werden konnte. In diesem Artikel sagte ich: »Ich will die Politik der Regierung weder analysiren noch kritisiren, sondern konstatare nur das Factum, dass in der letzten Zeit die Regierungspartei sich uns genähert und zu Versprechungen herabgelassen hat. Platonische Gelüste sind nicht der Beweggrund gewesen, sondern die Partei hat eingesehen, dass wir durch unsere ausnahmsweise Einigkeit einen politischen Factor repräsentiren, der nicht übergangen werden kann. Gefühlspolitik ist überhaupt ein Unsinn, und Versprechungen werden in der Politik nur so lange berücksichtigt, als der Versprechende durch die Position dessen, dem Versprechen gemacht wurden, dazu gezwungen ist. Wir haben warme Freunde in jeder Partei; die Parteien aber an und für sich haben sich nur dann uns freundlich gezeigt, wenn sie uns für ihre Zwecke nöthig hatten, und thöricht wären wir, wollten wir es ihnen verdanken. Auf politische Freundschaft können wir nichts geben, wir müssen Achtung einflössen, und das können wir nur durch Einigkeit.«

Um dahin zu gelangen, müssen wir uns klar machen oder klar machen lassen, was man unter res publica versteht, und was res publica von Republikanern zu verlangen das Recht hat. Wir müssen nur das verlangen, was zu erlangen vernünftigerweise im Bereiche der Möglichkeit liegt. Wir müssen die Beschlüsse der Majorität für bindend anerkennen und uns für die Ausführung derselben solidarisch verpflichtet halten.

Wir müssen uns überhaupt als Partei konstituiren und über Zwecke und Mittel einigen. Ich würde deshalb die Kommission in S. Paulo ersuchen, die Angelegenheit in Erwägung zu ziehen und im Falle der Zustimmung einen Tag zu bestimmen, an dem sich die Vertrauensmänner der verschiedenen Ortschaften in Rio Claro, als dem Centrum der deutschen Kolonien, vereinigen und die geeigneten Beschlüsse fassen könnten.

Da mein Artikel, von dem dies ein Bruchstück ist, nicht veröffentlicht werden konnte, habe ich mich schriftlich und mündlich an mehrere Herren in S. Paulo gewandt und diese Sache angeregt; da aber, bei aller Anerkennung, nirgends die richtige »Schneid« anzutreffen war, haben wir uns in Rio Claro vereinigt und den schon veröffentlichten Aufruf erlassen.

Deutsche Stammesgenossen, wir dürfen unsere Selbstachtung nicht einbüssen, wir dürfen nicht dulden, dass unsere Kinder sich unser schämen sollen, wir müssen zeigen, dass wir nicht blosses politisches Kanonenfutter sind, als das uns die provisorische Regierung vorderhand mit Recht qualificirt hat. Als wir am 15. September zur Urne gingen und einstimmig für die Regierung stimmten, thaten wir es, weil Art. 25 der Verfassung scheinbar widerrufen war und uns unser hochverehrter Governador in seinem Briefe an die »Germania« sozusagen Garantie dafür leistete.

Unser damaliger Governador ist abgetreten, und der Art. 25 ist in Kraft; denn der Aviso eines einzelnen Ministers kann an einem in aller Form Rechts dekretirten Gesetz nichts ändern. Wir wissen, dass unsre Regierung von S. Paulo nichts dabei machen kann, wir selbst müssen also so vorgehen, dass solche Sachen nicht mehr vorkommen können. Mit dem Wahlakt vom 15. September haben wir unser deutsches Heimathsrecht aufgegeben, wir müssen dafür sorgen, dass wir nicht anstätt Brod einen Stein bekommen. Die Regierung hätte vollkommen Recht gehabt, wenn sie die völlige Gleichberechtigung von einem mehrjährigen Domizil abhängig gemacht hätte, aber sie hätte es nicht abhängig machen sollen von mehrjähriger Ausübung der Bürgerpflicht.

Bis zur Installirung der Republik konnte man allerdings das Bürgerrecht erkaufen oder erbetteln, die Ausübung der Bürgerrechte war aber nur fakultativ, weil im direkten Widerspruch mit der damaligen Konstitution. Es ist also Unrecht, wenn die Regierung auf etwas fusst, was früher nicht Gesetz war.

Im gewöhnlichen Leben würden wir die Behandlung des Art. 25 mit seinen ewigen Widerrufen eine Perfidie nennen, in politischer Beziehung aber können wir die Regierung nicht tadeln, wenn sie uns als das behandelt, als was wir uns bisher gezeigt haben, als politisches Kanonenfutter.

Der Congresso nacional in Rio hat für uns sehr wenig Interesse gehabt, wir fühlen uns mehr als Paulistaner und als solche müssen wir sorgen, dass es uns bei dem Congresso paulistano nicht ebenso geht und wir am Ende von Herzen bedauern müssten, uns nicht mehr Unterthanen des alten Heimathlandes nennen zu dürfen.

Ich bitte deshalb nochmals dringend, unsern Aufruf zur Versammlung am 7. Dezember berücksichtigen zu wollen, abzustehen von Gegenvorschlägen, weil zeitraubend, und recht zahlreich zu erscheinen, damit wir in Frieden und Eintracht berathen und beschliessen können, was für alle unsere Stammesgenossen noth thut.

Carlos Koch.

Die Einwanderung.

(Schluss.)

Hier kommen wir zu einem heiklen Punkte in der Frage.

Ich höre fortwährend über Klagen der Einwanderer und sogar von Massnahmen der ausländischen Regierungen, die Auswanderung ihrer Unterthanen zu hindern, reden. Wenn wir, was unlegbar ist, Arbeitskräfte nöthig haben, so haben wir auch Interesse daran die Einwanderung zu heben und nicht sie zu beschränken. Um dies zu erreichen, muss ein Verfahren eingeschlagen werden, welches die Verantwortlichkeit der Regierung und der Grundbesitzer derart deckt, dass die Grundlosigkeit der Einwanderungen zu Tage tritt, oder wenn die letzteren gerecht sind, ihnen Recht und Rückhalt giebt; aber das setzt Garantien und Verantwortlichkeiten voraus, welche von Seiten Derer, welche Arbeitskräfte anwerben, nicht existiren, und es wäre gerecht und billig sie zu gewähren, sobald die Arbeiter durch eingegangene Kompromisse gezwungen sind diese zu respektiren.

Die moderne Gesellschaft lässt für den Menschen, welcher auswandert, zwei Jurisdiktionen zu: 1, die des Ursprungs-Vaterlandes, welches die Einschiffung erlaubt, Bedingungen für die Hygiene und Ernährung während der Reise fordert und seine Angehörigen im Auslande schützen muss, einschliesslich der Verfolgung des Rechtsweges in Fällen von Rechtsverletzungen; 2) die des Adoptiv-Vaterlandes, welches den Einwanderer in den Grenzen des gemeinen Rechts in Schutz nehmen muss; wenn aber von dieser Achtung des Rechtes der Fortschritt oder die Paralyisirung der Produktion abhängt, ist es klar, dass dieser Punkt alle Aufmerksamkeit der leitenden Kreise erfordert.

Und aus diesem Grunde würde ich eine strenge Ueberwachung und die Einrichtung eines Verfahrens fordern, auf Grund dessen die Berechtigung oder Grundlosigkeit der Klagen sich sofort ergeben müsste; es würden so der Misskredit im Auslande und internationale Streitfragen und Einreden, welche immer unangenehm sind, vermieden werden.

Die Einwanderung setzt sich aus zwei verschiedenen Klassen zusammen: der Arbeiter und der Kolonist.

Wir müssen von unseren Agenten im Auslande verlangen, dass sie unter keinem Vorwande einen Arbeiter einschiffen lassen, welcher nicht folgenden Bedingungen genügt:

- 1) Zeugnis seines Handwerks und seines guten Betragens seitens der Ortsbehörde, wo er zuletzt wohnte und arbeitete;
2) Erklärung des Arbeiters, dass er nach Brasilien geht, um Arbeit für sein Handwerk zu suchen;
3) Erklärung des Arbeiters, dass er mit unseren Arbeitsbedingungen einverstanden ist, welche ihm vor Einschiffung gedruckt zur unterschriftlichen Anerkennung zu übergeben sind;
4) Die Einschiffung von lediglich in grossen Fabriken herangebildeten Industriearbeitern darf nicht zugelassen werden, also solcher Arbeiter, welche nur in den Industriezweigen beschäftigt gewesen sind, die in Brasilien nicht existiren;
5) Die Einschiffung von Arbeitern und Handwerkern darf nicht zugelassen werden, welche die portugiesische Sprache nicht sprechen und nur beschäftigt werden könnten, wenn sie soviel davon kennen, um sie wenigstens einigermaßen zu verstehen und sich verständlich zu machen;

Die Arbeiter müssen die Verpflegung, welche es in Brasilien zu geben pflegt, kennen; unter den Nahrungsmitteln fehlen bekanntlich Brod und Wein; es muss ihnen dies gesagt werden. (Deutsche Arbeiter, welche ohne Mittel Dienste auf einer Fazenda nehmen wollen, müssten auch darauf aufmerksam gemacht werden, dass ihnen Milch, Butter Eier, Kartoffel, Mehlspeisen selten und erst nach etwaiger Ersparung geringer eigener Mittel zu Gesicht kommen werden, frisches Fleisch höchstens wöchentlich einmal. D. Red.)

7) Die Einwanderungsagenten müssten pekuniär für die Ausgaben verantwortlich gemacht werden, welche sie mit Arbeitern veranlassen, die ohne die oben erwähnten Garantien kommen, unfähig zu einer Thätigkeit sind, welche die Einschiffung erlaubt, und auf Kosten jener Agenten in ihre Heimath zurückbefördert werden müssen.

8) Im brasilianischen Bestimmungshafen angekommen müsste eine Regierungskommission eine Erklärung

den Einwanderern abnehmen, in welche etwaige Reklamationen mit aufzunehmen wären.

Wenn die Reklamationen Geldangelegenheiten betreffen, hätte solche die Agentur der Dampfer binnen 48 Stunden zu erledigen.

Die Reklamationen müssten nur mit Bezug auf Gepäck und Hinterlegung von Geld zulässig sein. Der Werth der betreffenden Objekte müsste von vornherein angegeben sein. Die Stücke, welche bei der Ausschiffung dem Einwanderer nicht ausgehändigt werden könnten, wären als verloren zu betrachten, wenn auch die Möglichkeit eines späteren Auffindens vorläge.

Hinsichtlich der Beschwerden über Verpflegung oder Behandlung während der Reise hätten die Behörden die nöthigen Massnahmen, den einzelnen Fällen angemessen, zu ergreifen.

Alle diese Formalitäten würden ohne viel Zeitverlust vor sich gehen, wenn jeder Immigrant einen Schein mit Angabe der abgegebenen Werthsachen und des Gepäckes, nach den einzelnen Stücken spezifizirt, besässe. Die Empfangsbescheinigung der Agenten der brasilianischen Regierung und das Visum der Dampfschiffahrtsgesellschaft würden unmittelbar die Grundlage für Erkennung berechtigter und unberechtigter Reklamationen abgeben, so dass kein Zeitverlust entstehen würde.

Das Gepäck der Einwanderer müsste stets mit denselben gehen, gerade wie das Gepäck der Eisenbahnpassagiere.

Für die Immigranten müssten also so viele Züge abgelassen werden, als ihre Anzahl und das Gewicht ihres Gepäckes erfordert. Nach ihrer Ankunft im Einwandererhaus müssten die Immigranten in Rotten mit einem Führer an der Spitze eingetheilt werden. Das Gepäck wäre den einzelnen Rotten entsprechend zu gruppiren. Die einzelnen Rotten wären täglich oder mindestens drei Mal wöchentlich nach den Badeanlagen des Etablissements in die nach dem Geschlecht gesonderten Räume zu führen und von da nach dem Lagerplatze ihres Gepäckes, um Wäsche und Kleider wechseln zu können. Ebenso wären die Mahlzeiten nach Rotten im Speisesaal einzunehmen.

Der Arbeiterverdingungs-Markt müsste zu festgesetzter Stunde beginnen und aufhören. Bei ihm hätten die Regierungs-Agenten und solche der vorhandenen Nationalitäten zugegen zu sein.

Die Agenten müssten verpflichtet sein:

- 1) Von den Bedingungen der Abkommen zwischen Kontraktoren und Kontraktanten Kenntniss zu nehmen;
2) Den Arbeitern das Uebereinkommen, welches sie schliessen, auseinanderzusetzen, ihnen alle Preise und Angaben bekannt zu geben, so dass sie den Werth ihrer Arbeit ohne Lieferung des Unterhalts, im Hinblick auf die Preise der Lebensmittel, schätzen könnten sowie auch den Werth ihres Lohnes, wenn der Grundbesitzer Bezahlung der Auslagen und anderer Einzelheiten ausmacht;
3) Die Grundbesitzer, welche Einwanderer kontraktiren, deren Verbleiben von Auslagen für Bauten und anderen abhängt, müssten in der Weise Garantie leisten, dass die Rückbeförderung der Arbeiter auf Kosten Jener in die Immigrantenhäuser ermöglicht wäre, wenn sie ihren Verpflichtungen nicht nachkämen.

Auch müssten sie für den schuldigen Lohn verantwortlich gehalten werden, für welchen sie Bürgschaft zu stellen hätten, in die ohne Verzug die Vollstreckung erklärt werden könnte, alles unter Uebereinkommen und voller Kenntniss der Parteien; es müssten die Rubriken der vorräthig zu druckenden Verträge auszufüllen sein, davon bliebe ein Exemplar im Immigrantenhause, ein anderes im Konsulate des Einwanderers.

Jeder Einwanderer hätte ein Heft zu erhalten, in welches sein Stand, seine Schulden oder sein Guthaben einzutragen wäre, und er hätte sich einem Reglement und den darin vorgesehenen Strafen im Falle der Nichterfüllung seiner Verpflichtungen zu unterwerfen.

Der Grundbesitzer, welcher einen Arbeiter annimmt, müsste dem vorhergehenden Arbeitgeber für die Schuld des Arbeiters verantwortlich sein und dürfte Letzteren nicht annehmen, ohne den Ersteren befriedigt zu haben.

Die Einwanderer, welche ein Guthaben hätten, könnten den Dienst mit vorhergehender einmonatlicher Kündigung verlassen. Ihr Guthaben müsste bei ihrem Weggange unter Strafe ausbezahlt werden oder durch summarisches, vom Konsul des Einwanderers einzuleitendes Verfahren beigetrieben werden können.

Ich zeichne hier die grossen Umriss eines Systems, um die Rechte und Pflichten der kontrahirenden Theile festzustellen, das einzige Mittel die Verantwortlichkeit näher zu bestimmen und den beständigen Klagen ein Ende zu setzen, welchen man unter dem heute herrschenden Verfahren die Berechtigung nicht zuerkennen und nicht aberkennen kann.

Aus meinen obigen Auseinandersetzungen geht hervor, dass die Einwanderungsverwaltung in S. Paulo nur eingerichtet ist, Arbeiter anzuwerben, d. h. die paulistaner Landwirtschaft mit Arbeitskräften zu versehen. Es geht daraus hervor, dass für die Kategorie, welche die eigentliche Kolonisation darstellt, keine Einrichtungen existiren.

Diese verlässt das Vaterland mit dem festen Vorsatze Kulturträger und Eigenthümer im neuen Lande



zu werden und nicht, um Knecht oder Tagelöhner zu spielen. Um die Kolonisierung in grossem Umfang zu heben, muss der Ankauf von Land zum gesetzlichen Minimalpreise ermöglicht werden und ausserdem der Kolonist in den Stand gesetzt werden mit vollständiger Sachkenntnis die Kulturart, welche am besten konvenirt, auszuwählen.

Es folgt daraus, dass sowohl die Kolonisationsgesellschaften als auch die Regierung ihm alle mögliche Auskunft ertheilen müssen, damit ihm Nichts unbekannt bleibe hinsichtlich der Leitung der Kultivierung, der er sich widmen will.

Die Auswahl hängt meistens von dem wahrscheinlichen Gewinne ab und dieser von den Bedingungen der Fruchtbarkeit der Grundstücke und der Wirtschaftskunst, für welche die demnächstigen Marktpreise, die Transportpreise und überhaupt Alles was die Zukunft des Kolonisten interessieren kann, massgebend sind. Die Kolonisten müssten in der Einwandererherberge in S. Paulo eine Abtheilung vorfinden, wo sie Karten zu Rathe ziehen und die Grundstücke kaufen könnten, welche ihnen zuzugewandt. Hierfür müssten Regierung und Gesellschaften Agenturen dort unterhalten und von Fall zu Fall gegen volle oder theilweise Bezahlung, zu vorher fixirten Preisen verkaufen, so dass die Kolonisten keiner die Gesetzesgrenzen überschreitenden Ausbeutung verfielen.

Die einmal auf ihren Ländereien angesiedelten Kolonisten müssten dieselben Gelder erhalten, welche die Gesellschaften für Ansiedelung von Familien bekommen, unter Abzug der Transportkosten, wenn der Transport auf Rechnung des Staates erfolgt. Hinsichtlich der Kolonisten muss hauptsächlich die Erklärung vorliegen, dass sie eine gewisse Summe an Vermögen besitzen, um sich in Brasilien anzusiedeln, und falls sie nicht darin verbleiben, die von der Regierung geleisteten Vorschüsse zu decken. Ausserdem muss der Kolonist wie jeder Andere betrachtet werden und im Immigrantenhause alle Bedingungen für Gesundheitspflege und Verpflegung finden.

Die Kolonisten müssen im Gebäude selbst Nahrungsmittel und Getränke nach Wunsch kaufen können und in besonderen Abtheilungen, jede Familie für sich, untergebracht werden.

Verkäufe und Käufe von Ländereien sollten in gesetzmässiger Form wie die Kontrakte zwischen Grundbesitzern und Arbeitern abgeschlossen und die Rechte und Verpflichtungen der kontrahierenden Parteien vollständig klar gestellt werden.

Aus meinen Auseinandersetzungen geht hervor, dass zwischen den einwandernden Kolonisten und einfachen Arbeitern ein grundsätzlicher Unterschied besteht, welcher ein ganz verschiedenes Verfahren erheischt.

Wie ich sehe, arbeiten wir gegenwärtig blind darauf los und können so fortwährend keine grossen Erfolge erzielen, da Klagen unvermeidlich sind und ihre Grundlosigkeit oder ihre Berechtigung nicht näher festgestellt werden kann.

### Ein Plan zur Rettung der europäischen Gesellschaft.

Vor einiger Zeit zirkulirte in der deutschen Presse eine Urkunde, welche vor etwa 15 Jahren für die russische Regierung ausgearbeitet worden sein soll, und zwar mit auf Veranlassung Bismarck's, um einer internationalen Polizei- und Diplomatenkonferenz unterbreitet zu werden. Das Schriftstück lautet:

»Der Augenblick ist gekommen, um mit der gänzlichen Wiederherstellung der Gesellschaft auf den Prinzipien der reinen Monarchie zu beginnen, die Rechte der legitimen Dynastien wie die erblichen Vorzüge des Adels in ihren unzerstörbaren, unbestreitbaren und unbestrittenen Grundlagen zu befestigen.

Behufs dieses Zweckes unterbreitet das k. Kabinet zu Petersburg den befreundeten Kabinetten einige summarische Bemerkungen über die Elemente einer gouvernementalen Reorganisation und über die administrativen und ökonomischen Fragen. Nach seiner Meinung sollen sie sogleich einem Studium unterzogen werden, damit man allersits bereit sei, im geeigneten Augenblicke die sich hieraus ergebenden Folgerungen ohne Zaudern mit Muth und Energie zur Anwendung zu bringen. Die k. Agenten werden beauftragt, durch die ihnen bekannten Mittel die Politik der noch nicht zustimmenden Mächte in dem Sinn der Lösungen, welche die Zustimmung der verbündeten Regierungen erhalten werden, zu lenken.

Gemäss früherem Uebereinkommen soll die Unternehmung gegen die europäische Revolution unter Anrufung der ewigen Prinzipien des Eigenthums, der Familie und der Religion, auf welchen die soziale Ordnung beruht, eröffnet werden. Die Ausrottung des Sozialismus muss man als Vorwand festhalten. Doch scheint diese Feststellung des Zweckes der Unternehmung dem k. Kabinete in Anbetracht der weiteren Verbreitung des Uebels und der unfassbaren Allgemeinheit obigen Ausdruckes noch viel zu unbestimmt. Ihm dünkt es wünschenswerth, als zu bekämpfendes Ziel nur den räuberischen, fluchwürdigen, revolutionären Sozialismus zu bezeichnen und vorerst den reformatorischen, jene Prinzipien achtenden Sozialismus zu übergehen, und zwar aus einem zweifachen Grunde:

1. Würde man sich so, wenn nicht die Mitwirkung, doch die Neutralität beinahe der gesammten Bourgeoisie sichern und auch in den Reihen des honnetten Proletariats zahlreiche Anhänger gewinnen.
2. Würde man sich so gewisse Prinzipien aufbewahren, welche bei dem gouvernementalen Wiederaufbau mit grossem Nutzen angewendet werden können, wie unten gezeigt wird.

Angenommen, dass der Feldzug Resultate für die Ordnung und die Autorität ergibt, so würde das k. Kabinet doch glauben, nur den kleinsten Theil der grossen Aufgabe gelöst zu haben, wenn es ihm nicht gelänge, den Sieg der guten Sache zu vervollständigen. Darum bezeichnet es heute schon den verhängten Regierungen eine Reihe allmählicher Massregeln, mit deren Hilfe es leicht sein wird, die Ge-

walt und die Ruhe in allen Staaten und dauernd herzustellen.

»Sublata causa tollitur effectus.« (Mit der Ursache schwindet die Wirkung.) Dieser Spruch gilt in der Politik wie in der Physik. Wo ist die Ursache aller Umwälzungen, der religiösen wie der moralischen, der philosophischen wie sozialen und politischen, welche seit mehr als 300 Jahren, oder vielmehr seit der Emanzipation der Städte durch Philipp August, einen Revolutionär, ohne es zu wissen, die Erde erschütterten haben? Die Ursache findet sich wesentlich und vorzüglich in dem Bestehen eines sogenannten Mittelstandes, eines Tiers-Etat, einer Bourgeoisie, welche ihrer Natur nach wohlhabend, intelligent, rai sonnend, störrisch, revolutionär, unregierbar ist oder die Wirksamkeit einer jeden Regierung lähmt oder entwertet. Mit den Ideen der republikanischen Vorzeit angefüllt, erzeugt sie nacheinander die religiösen Ketzereien und philosophischen Ausschweifungen des Mittelalters bis zur Reformation, bis zur Philosophie des 17. und 18. Jahrhunderts, bis zur demokratischen Diktatur Bonapartes, bis zur periodischen Vertreibung legitimer Dynastien, bis zur sittlichen Versunkenheit der Regierung Louis Philipps, bis zu den demokratischen Revolutionen der Jetztzeit, bis zur Pest des Sozialismus, die an den Völkern nagt, bis zum Königsmorde und bis zum Tollhausprojekte einer Universalrepublik und des ewigen Weltfriedens.

Es ist daher von höchster Wichtigkeit und unabwiesbarer Nothwendigkeit, einen Baum, der so abscheuliche Früchte trägt, zu entwurzeln oder stark zu beschneiden. Seine gänzliche Entbehrlichkeit wird nicht nur durch einfache Schlussfolgerungen bewiesen, sondern auch durch die Geschichte von Staaten, die ohne ihn bestanden haben und noch bestehen. Vor allem möge man durch Gründe, welche den Häuptern der sozialistischen Sekten selbst entlehnt worden, den arbeitenden Klasse die äusserste Schädlichkeit der schmarotzerhaften Bourgeoisie beweisen.

Sofort wird es sich darum handeln, den Bürgerstand sachte um seine besten Hilfsquellen zu bringen. Indem man sich einiger sozialistischen Sätze vorsichtig bedient, schreitet man zur Expropriation der Besitzer und Aktionäre der grossen Industrien, der Transportmittel, als z. B. der Bergwerke, Wälder, Kanäle, Eisenbahnen etc. Man erklärt als Staatsmonopol und als Regie gewisse Zweige der Landwirtschaft und des Handels. Runkelrüben-Zucker-Raffinerien, Kolonialwaaren und die bereits bestehenden Steuern auf die Lebensmittel, endlich das System der Akzise sind Punkte einer Zeichnung, deren Umrisse man hier nur geben kann. Eine Militärregierung, um der Anarchie zu steuern, wird die erforderlichen Mittel und Wege finden. Man wird in die Gesetzgebung Verfügungen in Betreff der Arbeitgeber, welche ihre Untergebenen bedrücken und übervorthellen, dann in Betreff der Kaufleute, welche das Vertrauen des Publikums missbrauchen, aufnehmen und die Dawiderhandelnden mit der Unwürdigkeitserklärung zur Ausübung eines und mit der Entziehung ihrer Gewerbe bestrafen. — Durch dieses Verfahren eignet sich der Staat die Hilfsquellen der Bourgeoisie an und erwirbt sich die Gunst der Arbeiter, während er dieselben mehr und mehr der Bourgeoisie abgeneigt macht.

In den grossen Mittelpunkten der Industrie deren Leitung der Staat übernommen hat, würde man die Angestellten und die Arbeiter hierarchisch einreihen und militärisch organisiren, sie zu einer strengen Disziplin, zu militärischen Uebungen und wöchentlichen Reuen anhalten; dadurch würde man nicht nur die revolutionäre Ansteckung vermindern und die Arbeit regeln, sondern auch mit geringen Kosten eine disziplinierte Armee unterhalten, welche an Subordination gewöhnt wird und der Regierung um so mehr ergeben wäre, als sie besondere Vortheile genösse, z. B. einen beträchtlich höheren Lohn als bei der Privatindustrie und die sichere Aussicht auf eine Altersversorgung. Diese Vortheile würde man durch die Anwendung der Prinzipien der Assoziation erreichen, als welche sich das Zusammenleben in Arbeiterkasernen herausstellen würde.

Um die Konkurrenz des Auslandes bestehen zu können, würden alle Kontinentalmächte eingeladen und nöthigenfalls gezwungen werden, einer Kontinentalunion beizutreten. Hieraus würde sich von selbst eine Absperrung gegen England ergeben, mit dem übrigen der Krieg auf's Aeusserste geführt werden müsste, um den letzten Brand der Revolution zu ersticken. Zum Schlusse glaubt man noch erinnern zu müssen, dass überall dahin gestrebt werden soll, die kirchliche Autorität mit der Regierungsgewalt in derselben Person zu vereinigen und dass für die Zukunft nur durch eine zweckmässige, gemeinschaftliche Erziehung der Kinder ausserhalb des elterlichen Hauses gesorgt werden kann.

Dass Bismarck an diesem Entwurfe eine Mittheilung zufallen sollen, will uns nicht recht glaubhaft erscheinen; denn seine staatsmännische Thätigkeit hat eine feindliche Stimmung gegen die Bourgeoisie niemals erkennen oder auch nur vermuthen lassen. Dagegen lässt das in der neuesten Zeit vollständig geänderte sozialpolitische System der deutschen Regierung die Absicht einer Verwirklichung obiger Grundsätze und Ideen sehr wohl annehmen. Einen Kampf gegen die Bourgeoisie hat die Regierung bereits in Szene gesetzt. Wer Augen hat zu sehen, kann dies mit Leichtigkeit, wenn er nur einen Blick in die Bourgeoisblätter à la »Kölnische Zeitung« wirft, welche ihren Grimm über die neueren Massnahmen der Regierung nur schlecht verhehlen können.

Die Sozialdemokratie und die geknechteten, ausgesaugten Volksklassen können auf alle Fälle aus einem Kampfe zwischen Regierung und Bourgeoisie nur Nutzen ziehen, ihretwegen mag also die deutsche wie alle übrigen europäischen Regierungen getrost auf oben geschildertem Plane zur Rettung der Gesellschaft bestehen.

### Uebersetzige Nachrichten.

#### Deutsches Reich.

— In der »Köln-Ztg.« wird ein Urtheil des Kaisers Franz Joseph über den deutschen Kaiser bekannt. Der österreichisch-ungarische Herrscher sprach anlässlich seiner jüngsten Zusammenkunft in wärmster Schätzung vom Kaiser Wilhelm, von seiner nie rastenden Arbeitskraft, seinen edlen Zielen, seiner rückhaltlosen Hingabe an das Bündniss mit Italien und Oesterreich. Der jüngste Verkehr bedeute für ihn eine dauernde schöne Erinnerung. Am General von Caprivi wurde die Schärfe des Erfassens gebogener Verhältnisse und die ungewöhnlich rasche Orientirungsgabe gerühmt. Der Reichskanzler verfüge schon über weitreichende Kenntniss der politischen Verhältnisse und sei ein durchaus klarer Geist, eine offene gerade Natur von gewinnendem Wesen und dürfe als unbedingter Freund des Bündnisses angesehen werden.

— Zur europäischen Lage wird den »Hamburger Nachrichten« aus Berlin, was folgt, geschrieben:

Man soll in hiesigen Regierungskreisen überzeugt sein, dass der Kaiser von Russland und seine Regierung friedliche Wege innehalten und ihre zuwartende Haltung im Orient und nach anderen Seiten für eine übersehbare Zeit nicht aufgeben werden. Bei den letzten Besprechungen wäre eine freundliche Stimmung Deutschland gegenüber hervorgetreten und man habe offenbar auch am russischen Hof wie in dortigen einflussreichen Regierungssphären mehr noch als früher die Verteidigungszwecke des Dreibundes anerkannt und wolle daher seine Wege nicht kreuzen. Das alles stammt von gleichmässig unbefangener, wie unrichtiger Seite. Es kann daher nicht über-raschen, wenn aufmerksame Beobachter die Ansicht äussern, dass die allgemeine Lage seit längeren Jahren nicht so friedlich erschienen wäre, wie jetzt. Den Chauvinisten, besonders in Paris, mag das un-bequem sein und sie empfinden besonders widerwiltig, dass das Gleichgewicht am Mittelmeer auch durch England, weil den eigenen Interessen desselben entsprechend, gesichert ist und dass dies stets als eine der bedeutsamen, wenn auch mittelbaren Folgen des Dreibundes erkannt worden ist, Italien aber sich dadurch noch mehr in seiner europäischen Stellung beruhigt fühlt.

— Die Frage einer Befestigung Helgolands bildet gegenwärtig in Marinekreisen den Gegenstand lebhafter Erörterungen. Wie verlautet, soll eine diesbezügliche Geldforderung noch in gegenwärtigen Marine-Etat eingestellt werden, sodass sich der Reichstag demnächst mit dieser Frage zu beschäftigen haben würde. Bei den vorgesehenen Befestigungen soll nur eine Sicherung der Insel selbst in Frage kommen. Von der Ansicht, dass die Insel Mündungen deutscher Flüsse beherrsche und demgemäss zu befestigen sei, ist man in beteiligten Kreisen wieder zurückgekommen. Als Anlegehafen für grosse Schiffe erscheint Helgoland ungeeignet, jedoch soll auf der Insel eine Torpedo-Station errichtet werden.

— Ein trauriges Bild von den Folgen der Viehsperre an den deutschen Grenzen liefert der amtliche Nachweis der in den öffentlichen Schlachthäusern des Central-Schlachthofs zu Berlin geschlachteten Thiere. Es sind nämlich im September d. J. im Ganzen 63,690 Stück Vieh geschlachtet worden, gegen 100,334 Stück im September 1889, mithin in diesem Jahre 16,644 Thiere weniger, obwohl seit damals die Bevölkerung der Reichshauptstadt um 50,000 gestiegen ist!

#### Schweiz.

— Die gesprengte Tessiner Regierung ist wieder ins Amt getreten. Doch sind die Händeleien zwischen Liberalen und Ultramontanen noch lange nicht zu Ende, und der Bund wird wohl noch manchmal mit Energie eingreifen müssen. Der Streit selbst ist ein Konflikt zweier bürgerlicher, um die politische Macht ringender Parteien. Aber die Tessiner Bourgeois-liberalen haben noch eine »revolutionäre« Ader und putschen, um ihre Zwecke zu erreichen, unter dem Beifall der schweizerischen Grossbürger, die über die Sozialisten nicht genug erschauern können.

#### Oesterreich-Ungarn.

— Der Kohlenarbeiter-Streit im Ostrauer Bezirke ist gescheitert. Die Bergleute konnten gegen die vereinigte Macht des reichen Herrn v. Rothschild und der Behörden nicht aufkommen. Von Koalitionsfreiheit war keine Rede mehr; jede Versammlung wurde verboten, jede Besprechung der Leute unter sich unmöglich gemacht. Durch die Sperrung der Lebensmittelmagazine wurden die Ausständigen buchstäblich ausgehungert, durch sofortige Aufkündigung ihrer den Zechen gehörenden Wohnungen auf die Strasse gesetzt. Was Wunder, das trotz der erzwungenen Unterwerfung der Funke des Unmuths und Grimmes gegen die Verwaltungen fortglüht und ein baldiger Ausbruch des Brandes mit Sicherheit zu erwarten steht.

— Von den Perlmutter-Arbeitern sind bereits in Wien 5000, in den Provinzen 7000 brodlos; man schätzt, dass in allerhöchster Zeit mindestens 30,000 ohne Beschäftigung sein werden. Die Regierung hat bis jetzt einige Tausend Gulden hergegeben, thut aber sonst nichts zur Linderung des Elends; ihre Sorgen drehen sich einzig und allein um das Zustandekommen des böhmischen Ausgleichs, als ob dadurch die Existenz des Staates bedingt wäre. Besser stände es ihr jedenfalls an, wenn sie sich mehr mit der Fürsorge für die hungernden Arbeiter, deutsche sowohl wie tschechische, abgeben würde.

— Der dreier Petarden-Attentate überwiesene Corretti wurde in Triest zu 3 1/2 Jahren schweren Kerkers sowie zu einem Schadenersatz von 2300 Gulden an den schwer verletzten Knaben Bolderin verurtheilt.

— Die Erwartung, dass die Kurie in Ungarn den Kulturkampf vermeiden wolle, scheint sich nicht zu erfüllen. Es wird jetzt gemeldet, dass ein vom päpstlichen Staatssekretär Rampolla gezeichnetes Dekret jede Vermittlung in Sachen der Taufe jener protestantischen Kinder, die in gemischten Ehen geboren werden, ablehnt; die Bischöfe werden kategorisch angewiesen, in Sachen dieser Taufen weder mit protestantischen Geistlichen, noch mit politischen

Behörden in Berührung zu treten, sondern jede Annäherung abzulehnen.

#### Italien.

— Die Kathedrale in Siena ist am 17. Okt. durch Unvorsichtigkeit von Blei-Arbeitern, welche die Kuppel ausbesserten, theilweise niedergebrannt. Das Feuer zerstörte die Zink- und Bleibedachung der Kuppel und die Bedachung des Kirchenschiffes; der Dachstuhl selbst widerstand jedoch. Der Schaden wird auf 100,000 Fr. geschätzt. Von den Kunstwerken im Innern ist keines beschädigt. Das Gebäude ist mit einer Million Fr. versichert.

— Der Aetna ist wieder in Thätigkeit. Dem Centralkegel entströmt eine ungeheure vulkanische Dampf-säule. Auf der Seite von Giarre fand ein Erdbeben mit Aschenregen statt.

— Der Papst fühlt das Bedürfniss, sich über die politische Lage in Irland Bericht erstatten zu lassen und hat deshalb mehrere irische Erzbischöfe und Bischöfe nach Rom berufen. Abgesehen davon, dass der Papst jetzt eigentlich wissen könnte, um was es sich in Irland handelt, wird er gerade von diesen Herren am wenigsten die Wahrheit erfahren.

#### Serbien.

— Der frühere König Milan scheint den Kampf um die Macht in seinem ehemaligen Königreiche aufgegeben zu haben. Einer aus Belgrad der »Pol. Corr.« zugehenden Meldung zufolge hegt König Milan die Absicht, sich nach Erledigung einiger Privat-Angelegenheiten in's Ausland zu begeben. Wahrscheinlich dürfte derselbe einen längeren Aufenthalt in Paris nehmen. Zu dem mit dem ehemaligen Herrscher geschlossenen Compromiss gehört, wie es scheint, auch, dass Regentschaft und Regierung bemüht sind, zwischen dem Metropolitan Michael und der Synode einer- und dem König Milan andererseits in dem Sinne zu vermitteln, dass den Wünschen des letzteren in den Hauptpunkten nachgekommen würde. Bisher seien — so lautet die offiziöse Meldung — die Aussichten für diesen Verständigungsversuch gute.

#### Holland.

— In Holland scheint man sich zur Einsetzung einer Regentschaft entschlossen zu wollen. Der König ist unfähig, seine erhabenen Berufspflichten: unter eine Anzahl von Schriftstücken täglich die Unterschrift zu setzen, zu erfüllen. Infolgedessen stocken die Ernennungen, Beförderungen etc., und das will sich Bureaucratie und Bourgeoisie nicht länger gefallen lassen. So wird in Kurzem an Stelle des Schattens-königs ein Schattenregent treten, der bekanntlich schon einmal die Ehre hatte, von weissgekleideten Jungfrauen feierlich empfangen und als kommandierender König begrüsst zu werden. Damals wurde der tod-gesagte König aber noch einmal gesund.

#### Frankreich.

— Die Wiedereröffnung des französischen Parlaments am 21. Okt. geschah mit dem üblichen Lärm. Die Boulangisten interpellirten und verlangten ein sofortiges gerichtliches Verfahren gegen ihre Partei, um vor aller Welt festzustellen, dass sie ungesetzlich verfolgt würden. Minister Constans antwortete, die Regierung sei gesetzlich und mit Hilfe der Gerichte vorgegangen und werde erst wieder einschreiten, wenn neue straffällige Sachen vorkämen. Die Mehrheit der Kammer stimmte dem Minister zu.

#### Grossbritannien.

— Der englische Admiral Fremantle ist mit dem aus 9 Schiffen bestehenden Geschwader, von Mozambique kommend, in Sansibar eingetroffen. Wie es heisst würde das Flaggschiff mit dem englischen Generalkonsul und dem Personal des Generalkonsulats nach Lamu abgehen, um eine Untersuchung wegen der Niedermetzlung des deutschen Ansehlers Künzel und dessen Genossen einzuleiten. Wenn nöthig, werden die übrigen Schiffe folgen, um Genugthuung zu verlangen. Die in Sansibar vorgenommene Anwerbung einer grossen Zahl eingeborener Träger für die britische Marine legt die Vermuthung nahe, dass eine grössere Expedition geplant ist.

#### Nordamerika.

— Wie Johann Most in der »Freiheit« andeutet, will er binnen drei Monaten dieses sein Blatt auf europäischem Boden (jedenfalls in London) erscheinen lassen.

— Nach Meldungen aus Wilmington erfolgte dort eine Pulver-Explosion in den sehr ausgedehnten Etablissements des Hauses Dupont. Nach dem ersten heftigen Schläge, der eine ganze Abtheilung zerstörte, flogen drei weitere Abtheilungen in die Luft. Der Chef des Hauses, Eugen Dupont, befindet sich unter den Verwundeten, 50 Arbeiterhäuser sind gänzlich zerstört und deren Bewohner ohne Obdach, auch die Geschäftsräume des Hauses Dupont sind zerstört. Sechs Pulvermühlen liegen vollständig in Trümmern; auch zahlreiche in der Nachbarschaft der Fabrik be-liegene Wohnhäuser sind eingestürzt.

#### Mexiko.

— Mitte September kamen in Mexiko 600 Chinesen an, welche in Macau eingeschiffet worden waren. Wie es heisst, will die mexikanische Regierung circa 20,000 chinesische Einwanderer kommen lassen.

### Notizen

— S. Paulo. Carvalho & Co. kamen bei der Municipal-Intendanz um Erlaubniss zur Anlage eines Viadukts zwischen dem Largo de São Bento und Santa Efigenia, verbunden mit einer Bondslinie ein, welche, durch Dampf oder Pferdekraft betrieben, bis nach Baruary gehen soll.

— Der Ackerbauminister bewilligte unserer Municipal-Intendanz einen Komplex devoluter Ländereien in der Umgegend der Stadt, und zwar in den Bairros da Mooca, Perdizes, Pinheiros, Agua Branca, Villa Marianna und Ypiranga, zum Zwecke der Bebauung nach Massgabe der allmählichen Vergrösserung der Stadt.

— Zur Feier des 15. November veranstaltet heute der Club dos Plutões einen Festaufzug. Abends findet im Theatro Provisorio ein Gala-Concert der Künstlerin Giulietta Dionesi unter Mitwirkung von Maria Imbert, Toboso und Orozco statt.

— Seit einigen Tagen haben wir das Vergnügen, die neugekommene deutsche Musikkapelle in den Strassen unserer Stadt zu hören. Wir freuen uns nicht allein über die Gelegenheit wieder einmal ächt deutsche Weisen zu hören, sondern auch besonders über die guten Leistungen unserer Landsleute.

— Die Künstler-Gesellschaft der *Giulietta Dyoni* gab am Mittwoch Abend ihr zweites Konzert. Der Besuch war leider etwas schwach, die Leistungen der Künstler ausgezeichnet. Sonntag findet das dritte und letzte Konzert im Theater Provisorio statt, und sollte sich kein Musikfreund diese letzte Gelegenheit, die junge Künstlerin zu hören, unbenutzt entgehen lassen.

— Mittwoch waren 3301 Einwanderer im Immigrantenhause.

— O Estado de S. Paulo macht bekannt, dass er eine Hülfs-Gesellschaft ausschliesslich für das bei ihm angestellte Personal gegründet hat. Und da striken noch gewisse unersättliche Menschen!

— In der Dampfbackerei, Rua Santa Thereza 6, wurde Mittwoch Nachmittag ein kleiner Italiener von einer Maschine erfasst, welche ihm die Hand verstümmelte. Sein Zustand ist besorgniserregend.

— Von den Herren Quiciroz Telles & Co. erhielten wir die Mittheilung, dass sie ein kaufmännisches Agentengeschäft, Rua S. Bento N. 83 B, hierselbst errichtet haben und sich mit Kauf und Verkauf von Häusern, Grundstücken, Werthpapieren, mit Darlehensvermittlung, Miethsgeschäften und allen einschlägigen Angelegenheiten befassen.

— Künftig sollen Verkäufer von medizinischen Substanzen auf der Strasse im Rückfalle mit 20 und 50% bestraft werden.

— O Estado de S. Paulo schreibt: Der Kaiser Wilhelm von Deutschland hat in seiner Wuth, Alles zu militarisiren, sogar seine Gemahlin militarisirt, indem er sie zur Inhaberin des 80. Inf.-Regiments machte.

Und über diese Sitte erfährt O Estado de São Paulo erst heute einmal etwas?

Wir können diesem Blatte aber noch verrathen, dass der deutsche Kaiser so »militärwüthig« ist, dass er nicht einmal zur Grundelegung einer bürgerlichen Ausstellung eine Batterie Artillerie u. dergl. Reisen per Bahn machen lassen würde, um ausserhalb ihrer Garnison Pulver zu verknallen. Schrecklich!

Bei **Sertãozinho** (Munizip Ribeirão Preto) ist dieser Tage ein Familienvater aus Anlass von Streit über Ländereien ermordet worden.

In **Taubaté** sollte gestern die neue Bondslinie eröffnet werden.

Im Bairro Matto-Secco, Munizip **Itapetininga**, tödtete am Samstag ein Aufseher einer Maulthierherde einen minderjährigen Kameraden.

In **Santos** wurde am Mittwoch ein Italiener verhaftet, welcher einen gewissen Matheus Pisani in Campinas bestohlen hatte und nach Europa abdamphen wollte.

— Vergangenen Donnerstag wurde in Santos ein Masehinist der Englischen Bahn bei Rangirmanövern überfallen und getödtet.

**Gründungen.** Companhia Paulista de Luz Incandescente »Welsbach« mit 2500 Contos Kapital.

Für den Bau einer Bondslinie in **Caxambú** wurde Privileg ertheilt.

In **Rio de Janeiro** wird der 15. November mit grossen militärischen Schauspielen gefeiert werden.

— Von Bord des Bremer Dampfers »Berlin« sprang während dessen Fahrt nach Rio am 30. v. M. ein 17jähriger Deutscher, Richard Wagner, in das Meer. Versuche, ihn zu retten, waren vergeblich.

— Das Dekret über Einführung der *lex Torrens* bei Uebertragung von Grundeigenthum wurde veröffentlicht.

— Dienstag wurde ein Dekret unterzeichnet, wonach diejenigen neu zu gründenden Gesellschaften, welche eine Zinsgarantie von der Regierung erhalten, von den Bestimmungen des bekannten, gegen den Gründerschwindel gerichteten Dekrets vom 13. Okt. ausgeschlossen sind. Diesen wird also neben der Zinsgarantie *implicite* eine ganz bedeutende weitere Vergünstigung gewährt.

— Donnerstag Mittag wurde dem Finanzminister Barboza eine glänzende Ovation dargebracht in Gestalt eines Volks-Aufzuges, an dem gegen 2000 Personen mit verschiedenen Musikcorps theilnahmen.

— In Rio will man eine grosse Gesellschaft in's Leben rufen, welche dem Mangel an Dienstboten durch Annahme solcher in Europa und Uebersiedlung nach hier abhelfen soll.

— Die Wahlprüfungen des Kongresses sind beendet. Freitag sollte der Entwurf einer gemeinsamen Geschäftsordnung zur Berathung kommen.

— Die provisorische Regierung kontrahirte mit Euzebio da Assumpção und Carlos de Abreu e Souza die Ansiedlung von 5000 Familien in den Munizipien von S. José dos Campos und Caçapava.

— Die Kriegsschiffe der orientalischen Republik, welche den Festen am 15. d. hier beiwohnen, sind eingetroffen.

— Der Kongress erkannte die Mandate sämtlicher Senatoren an.

— Durch Dekret vom 7. d. ist das Reglement für Ansiedlung von Einwanderern in mehrfacher Beziehung verbessert worden.

— Der Dr. Eulalio de Oliveira, Professor der Mechanik an der Kriegsschule, hatte ein Lehrbuch herausgegeben, welches von der Regierung gutgeheissen und prämiirt worden war. Ein Zögling der Kriegsschule wies in dem Buche Irrthümer und Ungereimtheiten nach, worauf eine zu dem Zweck ernannte Prüfungskommission ihr Gutachten dahin abgab, dass das Buch unbrauchbar und schädlich für den Unterricht sei. — Tableau!

— Bischof Lacerda starb am Mittwoch 5 Uhr. Der Leichnam wurde einbalsamirt.

Freitag Morgen 11 Uhr fand die Beerdigung des verstorbenen Erzbischofs unter grosser Bethheiligung des Klerus und Volkes statt.

Es heisst, der Bischof von Olinda werde den verstorbenen hiesigen Erzbischof Lacerda im Amte ersetzen.

— Die dem Conde d'Eu in Paraná und Santa Catharina gehörigen Ländereien wurden als National-eigenthum erklärt.

— Der Direktor der Akademie der schönen Künste, Conselheiro Moreira Maria, wurde pensionirt und Rodolpho Bernardelli an seiner Stelle ernannt.

— Es heisst, Deodoro wolle, wenn er zum Republikpräsidenten gewählt würde, wegen seines Gesundheitszustandes auf das Amt verzichten und Benjamin Constant oder Ruy Barbosa hierzu vorschlagen.

— Die Mitglieder des obersten Bundesgerichtshofes sind ernannt.

In **Porto Alegre** haben die von Patriotismus offenbar überströmenden Gefangenen den Polizeichef um Erlaubniss gebeten, den 15. November mit Musik, Feuerwerk und Illumination zu feiern.

**Für unsere Juggesellen!** Es ging uns folgender Brief zu:

Nordhausen, d. 14. Okt. 90.

An die Expedition der »Germania«!

Drei junge, hübsche, deutsche Mädchen von 17 bis 20 Jahren, im Geschäft und in der Wirtschaft tüchtig, wünschen sich an einen feinen, jungen Mann zu verheirathen nach Brasilien. Photographie folgt auf Verlangen sofort. Strengste Verschwiegenheit.

Ernstgemeinte Offerten richte man FrL. Rosa Schönfeld und H. Wenzel, Nordhausen, Rautenstr. 44.

Wir sind geneigt anzunehmen, dass unsere drei hübschen deutschen Landsmännchen nicht etwa die Absicht hegen, sich hier zu Dritt mit einem einzigen feinen, jungen Mann zu begnügen. Wir können ihnen versichern, dass es hier hochfeine, junge Männer in Hülle und Fülle gibt, so dass es ihnen nicht schwer fallen wird, für jede der Drei einen zu finden, ganz abgesehen davon, dass unsere provisorische Regierung, die sonst dem Fortschritte nicht abhold scheint, bis heute noch nicht die Vielweiberei zugestanden hat.

Wenn wir ferner auch nicht zweifeln, dass unsere vorliegende Veröffentlichung schon eine ansehnliche Zahl von »Offerten« unseren Landsmännchen verschaffen wird, so halten wir es doch für zweckdienlicher, wenn sie lieber baldigst persönlich erscheinen, um hier an Ort und Stelle ihre Tüchtigkeit in »Geschäft und Wirtschaft« zu beweisen. Gereuen soll sie ihr Kommen wahrlich nicht!

Neueste Nachrichten

**Berlin.** 12. Dr. Koch begann heute mit der Behandlung verschiedener Schwindsuchtkranker. Der Kaiser stellte 2 Millionen Mark zur Gründung einer dem Institut von Pasteur in Paris ähnlichen Anstalt zur Verfügung.

— 13. Heute wurde der preussische Landtag eröffnet. Die Thronrede betont die friedlichen Beziehungen zu allen auswärtigen Mächten und behandelt sodann lediglich innere Angelegenheiten.

**Rom.** 12. Es herrscht hier grosse Neugierde hinsichtlich der Gegenstände, welche bei der Begegnung Caprivi's mit Crispi in Mailand besprochen wurden.

**Paris.** 12. Die Nachricht, dass Sarah Bernhardt nach Südamerika gehen wolle, trifft nicht zu. Sie zieht sich ihrer angegriffenen Gesundheit wegen für einige Zeit von der Bühne zurück.

**Madrid.** 12. Hier brannte heute Nacht eine Tabakfabrik ab. Der Schaden wird auf 2 Millionen Francs geschätzt.

Die Königin-Regentin Christine besuchte die Brandstätte.

**London.** 14. Telegrammen zufolge ging ein englischer Kreuzer in der Nähe von Coruña an der spanischen Küste mit 150 Mann der Besatzung unter.

**Valparaiso.** 12. Die politische Lage ist hier sehr beunruhigend. Der Sturz der gegenwärtigen Regierung scheint sicher, die Neubildung eines Kabinetes indes schwierig.

**Buenos Aires.** 11. Im Hinblick auf die in Rosario stattgehabten Unruhen beschlossen die Mitglieder der União Civica, sich in's Civilregister einschreiben zu lassen und sind sämtlich bewaffnet.

— 13. Die Regierung erklärte den 15. November als Gedenktag der Proklamirung der Republik in Brasilien zum Nationalfesttag.

— Der Dampfer »Nova America« fuhr heute im Kanal Riachuelo auf. Man hofft ihn mit Eintritt der Flut wieder flott zu bringen.

Goldtaxe 292.

**Montevideo.** 12. Goldtaxe 133,50.

**New-York.** 12. In Tegucigalpa, Republik Honduras, ist eine Revolution ausgebrochen, welche einen bedrohlichen Charakter annimmt. Präsident Sanchez marschirte an der Spitze der Truppen gegen die Aufständischen.

**Rio.** 12. Nachrichten aus Oesterreich zufolge sucht der päpstliche Nuntius den Kaiser Franz Joseph abzuhalten, Rom zu besuchen.

— Da in Wien das Gerücht geht, Erzherzog Johann Salvator (alias Johann Orth) habe Schiffbruch erlitten, hat sich Erzherzog Leopold nach Amerika eingeschifft, um ihn aufzusuchen.

— Der Reichskanzler Caprivi erklärte in Rom, Deutschland hege keine Zweifel an der Erhaltung des europäischen Friedens.

— Nach Telegrammen aus Bahia versuchten in Cannavieiras über 600 bewaffnete Leute die Gefangenen im dortigen Gefängniss zu befreien.

— 13. In Italien nimmt das Elend zu. In den zwölf letzten Tagen wanderten von dort 6000 Menschen aus.

— 14. Die Finanzlage Argentiniens und die der orientalischen Republik wird immer kritischer.

Evangelischer Gottesdienst.

Am 22. November Fazenda Barreira bei Hrn. Wilh. Behder. " 23. " in S. João da Boa Vista bei Hrn. Nic. Rehder. " 30. " Abendmahl-Gottesdienst in Rio Claro.

Pastor J. J. Zink.

Briefe und Drucksachen liegen in der Expedition d. Bl. für: Peter Ipsen, Friedrich Pautz, Maria Blazek, Albert Neitzke (in Cuscuzzeiro?), Friedrich Wanke, Jorge Kriechbaum, Wilhelm Nitze, Wilh. Stelzer, Georg Popp, Wilhelmine Streckert, Carl Teichert, Alexander Brand, G. Morgeurth, Mathias Konen, Liborio Goldschmidt, C. Röhm, Wilhelm Leonhardt, Thereza Birklein.

**Eine ergötzliche Verhandlung** fand vor einigen Wochen vor dem wiener Bezirksgericht Leopold statt. Das wiener Fremdenblatt berichtet darüber: Herr F. Berlyack ist der Repräsentant der französischen Firma Henri Nestlé, welche Kindermilch erzeugt; dieses soll bekanntlich die Muttermilch ganz oder theilweise ersetzen. Im Interesse der Verbreitung dieses Nahrungsmittels pflegt Herr Berlyack Proben desselben gratis zu versenden, weshalb ihm an »Adressen neugeborener Kinder« viel gelegen ist. Er acquirirte daher den Privatbeamten L. Weiss zur Ausmittlung solcher Adressen, wobei vereinbart wurde, dass Weiss für je 1000 Adressen Neugeborener 20 fl. erhalten sollte. Bald war das erste Tausend voll. Weiss überbrachte das Adressenverzeichnis, erhielt seine 20 fl., und Herr Berlyack beeilte sich, an eine grosse Anzahl glücklicher Mütter und Väter von Neugeborenen Proben seines Nahrungsmittels einzusenden. Die Folgen dieser Sendungen waren schrecklich. Adressaten über Adressaten und Adressatinnen über Adressatinnen kamen oder beschwerten sich schriftlich über unerhörte Ironie, »Frozzelei« oder Anzüglichkeit; denn es waren zumeist Hagestolze, ältere Jungfrauen, alte Wittwer, und dergl. Man kann die Verlegenheit des Senders und seinen Unmuth begreifen. Sofort strengte er gegen den Autor der »Adressen neugeborener Kinder« eine Bagatelklage an, in welcher er Rückzahlung der 20 Gulden, sowie Ersatz für die versendeten Proben und die Postspesen begehrte. Der Beklagte erklärte, er sei selbst ganz trostlos darüber, dass er so dupirt worden sei. Er habe sich zur Entdeckung Neugeborener redlich Zeit und Mühe genommen, allein die Einsichtnahme in die amtlichen Geburtslisten sei ihm verweigert worden. Da habe er junge Leute in grösserer Zahl aufgenommen und von Haus zu Haus auf Entdeckungsreisen geschickt. In den meisten Häusern seien seine Sendboten beim Kragen gepackt und hinausgeworfen worden, nur hier und da fanden sich edle Seelen, die sogar Mithilfe leisteten und den Abgesandten Adressen notierten. Dass diese Leute so tüchtig waren, Adressen von ledigen Personen anzugeben, um ihr Mäthchen an denselben zu kühlern, oder sie zu blamieren, liege ganz ausser seinem Verschulden. Nach diesen Auseinandersetzungen und Aufklärungen, welche die Gemüther schon ob ihrer Heiterheit besänftigen mussten, wurden Kläger wie Beklagter milde und versöhnlich gestimmt und einigten sich im Ausgleichsweg. Der Beklagte erstattete den Betrag von 15 fl. zurück, und die Klage wurde zurückgezogen. Der Kläger aber wird von nun ab prinzipiell »bei Adressen von neugeborenen Kindern« stets vorerst über deren Mütter und Väter Erkundigungen einzuziehen lassen.

**Wie der deutsche Kaiser auf der Jagd schießt.** In einem Bericht aus Theerhude bringt die »Königsberger Hartung'sche Ztg.« folgende Mittheilung: Der Büchsenspanner steckt, sobald der geeignete Augenblick gekommen ist, ein Gabelstock in die Erde, auf den der Kaiser die Büchse legt, die er dann mit dem rechten Arm nach Art einer Pistole regierend abfeuert. Ein glücklicher Schuss wird auf dem Stock, der zu diesem Behuf jedes Jahr erneuert wird, durch einen Einschnitt bezeichnet.

**Ein Schlaf von 4 Jahren.** Es wird aus dem Dorf Sramkow bei Bremen von einem Mädchen berichtet, das bereits seit vier Jahren schläft. Schon einmal, vor etwa fünf Jahren, überkam dasselbe ein schlafähnlicher Zustand, von welchem es erst nach einem Jahre, im Frühjahr 1886, wieder erwacht ist, nachdem es von einer Stelle, welche es in Bremen angenommen hatte, zurückgekehrt war. Während des ersten Schlafjahres hatte die Schwester des jungen Mädchens geheirathet und die soeben Erwachte hatte nichts Eiligeres zu thun, als an die Schwester eine Gratulation zu schreiben und ihr das Erwachen mitzuthellen. Nach drei Tagen verfiel das Mädchen wieder in Schlaf und es schläft seitdem bis auf den heutigen Tag, ohne eine einzige Stunde Unterbrechung. Es liegt im Bett mit vollem, rundem Gesicht, leicht roth angehauchten Wangen, kirschrothen Lippen und hat ein vollkommen gesundes und normales Aussehen. Ihre Nahrung erhält die Schlafende zu ganz bestimmten Zeiten, geschieht das nicht, so gähnt sie. Ist die Mutter der Ansicht, dass sie genug gegessen hat, die Kranke aber noch essen will, so fängt sie ebenfalls an zu gähnen. Erhält sie eine Speise, die ihr nicht behagt, so beisst sie die Zähne zusammen und es kostet der Mutter viele Mühe, ihr Nahrung einzuführen. Gegen Licht und Sonnenschein ist die Kranke sehr empfindlich; treffen sie ihr Gesicht, so sucht sie durch Hin- und Herwerfen die Sonnenstrahlen von sich abzuwenden und man will bemerkt haben, dass sich die Augäpfel unter den geschlossenen Lidern bewegen. Wie lange dieser Zustand dauern wird, ist nicht abzusehen.

**Johann Orth,** jener Erzherzog Johann Salvator, der aller Vorrechte seiner Geburt entsagt hat, ist sammt dem von ihm befehligten Schiff St. Margareth verschollen. Das Schiff ging vor länger als 3 Monaten unter Segel und hätte längst an seinem Bestimmungsort Valparaiso angelangt sein können. Da nun noch keine Nachrichten darüber eingetroffen sind, so befürchtet man, dass das Schiff, wie so manches andere, in den Stürmen dieses Jahres untergegangen sei.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 14. November.

Artikel	Preise	per
Aguardente . . . . .	1308	1408
Touchino . . . . .	178	188
Toucinho . . . . .	108000	118
Arroz . . . . .	118	128
Batalinha . . . . .	78	88000
Farinha de mandioca . . . . .	48000	48200
„ de milho . . . . .	88000	38500
Fetido . . . . .	48000	48500
Milho . . . . .	28	28200
Polvilho . . . . .	98000	108000
Galatinha . . . . .	18	18200
Leitões . . . . .	78	88
Queijos . . . . .	18	18200
Ovos . . . . .	8500	8500

An die Deutsch-Brasilianer des Staates São Paulo.

Die Wahlen vom 15. September sind vorüber und haben gezeigt, dass ausser der Regierungspartei keine der andern nur annähernd organisirt und sich bewusst war, was sie eigentlich wollte und konnte.

Am 15. dieses Monats tritt der Nationalkongress zusammen, und da derselbe nur von kurzer Dauer sein wird, so können wir in ganz kurzer Zeit die resp. Dekrete für die Wahlen zum Congresso Paulistano u. s. w. erwarten. Die Wahlen dürfen uns nicht unvorbereitet treffen; wir müssen uns vorbereiten, wir müssen uns darüber einig werden, was wir eigentlich erwarten und was wir erlangen wollen; denn darüber sind wir uns doch alle einig, dass wir uns nicht nur als blinde Werkzeuge gebrauchen lassen, sondern uns betrachten als selbstbewusste Mitarbeiter an dem Aufbaue unseres neuen Vaterlandes.

Da bis jetzt von keiner Seite ein Anfang gemacht ist, sind Endesunterzeichnete heute berathend zusammengelassen, und laden hiermit die Vertrauensmänner aller Ortschaften, woselbst sich Deutsch-Brasilianer vorfinden, ein, sich am 7. Dezember dieses Jahres hierselbst einzufinden, um in Eintracht zu berathen und zu beschliessen:

1. Ueber unser aufzustellendes Programm.
2. Ueber etwa aufzustellende Kandidaten.
3. Ueber unser Verhalten bei den Munizipalwahlen u. s. w.

Wir haben uns die Freiheit genommen, Rio Claro zum Versammlungsort vorzuschlagen, weil gerade Rio Claro, im Centrum der deutschen Kolonien, von allen Seiten am leichtesten erreicht werden kann, und gerade hier nicht die Gegensätze existiren, die an anderen Orten die Berathungen und zu fassende Beschlüsse beeinflussen könnten.

Da die Beschlüsse der Majorität massgebend sein sollen, so glauben wir, dass alle Parteien der Deutsch-Brasilianer ihre Interessen vertreten können, und werden alle willkommen heissen, die mit gutem Willen diesem patriotischen Werke ihre Kräfte widmen wollen.

Wir sind gerne bereit, jede erbetene Auskunft zu ertheilen, brieflich oder mündlich.

Rio Claro, den 2. November 1890.  
Andreas Schmidt, Engenheiro civil.  
Carlos Koch.  
Julius Stern.  
E. Bohn.  
Luiz F. Barthmann.  
Jorge Schmid.

Tischler-Couplet aus einem kleinen dramatischen Scherz von Otto Gladoseh.

Mel.: Da streiten sich die Leut' herum etc.  
Brasilien, zweites Heimathland,  
Dich grüsst mein kleines Lied,  
Du nimmst den Fremdling gastlich auf,  
Der alten Heimath müd'.  
Zwar wirst in Deutschland Du geschmäht  
In Blättern gross und klein,  
Da denk' ich mir, dort müssen sie  
Noch recht vernagelt sein.

Zwar Mancher kommt zu Dir, — ein Thor!  
Meint, dass ihm mühelos  
Wie im Schlaraffenland das Glück  
Hier falle in den Schoos.  
Wie schnell wird dem sein Standpunkt klar!  
Ja, Brüder, sicherlich!  
Wird so ein Narr in kurzer Zeit  
Geleit auch ohne mich.

Voll Dünkelstolz ein Zweiter naht,  
Er hat ja flott studirt,  
Auf der Mensur die Kluge auch  
Fein säuberlich geführt,  
Er kommt halt aus Gefälligkeit,  
Denn nöthig hätt' er's nicht:  
In Kürze ist brillant lackirt  
Ein solch verschrobener Wicht.

Manch Grafenkind, manch Herr Baron,  
Der drüben nicht parirt,  
Sich führte schlecht, ein Fliegel blieb,  
Wird einfach deportirt.  
Nun sagt, was wird im Ausland wohl  
Sein künft'g Schicksal sein?  
Der Ernst des Lebens hobelt ihn  
Hier meistens kurz und klein.

Doch heilsam ist es manchmal auch  
Das Wort: Marsch aus dem Haus!  
Der Mensch geht in sich, 's ist kein Spass,  
Fremd in die Welt hinaus.  
Vom früh'ren Fliegel sieht mau bald  
Kaum die geringste Spur,  
Im Ausland hier erhält er noch  
Die schönste Politur.

Wer aber kommt mit klarem Blick,  
Ausdauer und Verstand,  
Wer's Herz hat auf dem rechten Fleck,  
Wem nimmer lahm die Hand,  
Wer um sich selbst sich kümmert nur,  
Still schmiedet selbst sein Glück,  
Der macht bestimmt in kurzer Zeit  
Hier noch sein Meisterstück.

**Kaffee.** Santos, den 13. Nov. 1890.  
Verkäufe 5000 Sack. Basis 78000—78100.  
Markt matt.  
Zufuhr am 13. d. 14.608 S.  
„ seit dem 1. d. 158.759 „  
Verkäufe seit dem 1. 134.000 „  
Vorrath l. und 2. Hand 439.000 „

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:  
Uruguay, von Hamburg, d. 18.  
Rhein, von Bremen, d. 18.  
Campona, von Havre, d. 18.  
Bourgogne, von Genua, d. 22.

Abgehende Dampfer:  
Valparaiso, nach Hamburg, d. 17.  
Thise, nach Triest, d. 18.  
Colonia, nach Havre, d. 18.

Rio Paraná, am 18. Nov., Mittags, nach:  
Paraguaguá, Desterro, Rio Grande, Pelotas und Porto Alegre.

Eine sehr gute Geige ist zu verkaufen für 108000 bei Gastwirth Hutter, Alameda de Andrade 18.

# Serraria 15 de Novembro

von  
**Christiano Bostedt & Comp.**  
empfehlen sich für alle in ihr Fach einschlagenden Arbeiten. Speziell lenken sie die Aufmerksamkeit des Publikums auf ihre mit kommandem Jahre in Betrieb tretende  
**Goldleisten-Fabrikation.**  
Dasselbst werden tüchtige Bautischler bei hohem Lohn gesucht. Arbeitszeit: 9 1/2 Stunden.  
**50 ALAMEDA DOS ANDRADAS 50**

# CHACARA FLORESTA

Unterzeichneter beehrt sich die Mittheilung zu machen, dass er zu Ehren des Jahrestages der Proklamtion der brasilianischen Republik am  
**15. NOVEMBER**  
seine an der Ponte Grande gelegene **CHACARA FLORESTA** dem Besuch des Publikums eröffnet und für eine Auswahl **Getränke bester Qualität, kalte Speisen, Sauerkraut, gebratene Hühner** etc. etc. bestens gesorgt hat. Zu gutigem Besuch ladet freundlich ein  
**Dalton.**

**Arbeiterverein Vorwärts.**  
Mittwoch den 19. November, Abends 8 Uhr, Sitzung des Fest-Comité in „Cidade Nova“, Rua Duque de Caxias. Der Vorstand.

# Deutsche Sektion der brasilianischen Arbeiterpartei.

Ausserordentliche Seelousversammlung  
Montag den 17. November 1890, Abends 7 Uhr, im neuen Saale — Rua Duque de Caxias. Tagesordnung: Press-Angelegenheit.

# ! Zum Bergkeller !!

Marco da Meia Legua N. 181a.  
Sonntag den 23. Nov.  
Einweihung meiner neuen Gastwirthschaft (Bierkeller, Tanzlokal, Billard und Bade-Austalt) Von Nachmittag ab **CONCERT** mit folgender Tanzunterhaltung unter Mitwirkung der neuen **deutschen Musikkapelle.** Kalte Speisen und Getränke aller Art, besonders **Antarectica-Bier** frisch vom Fass! Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein  
**JOSÉ KAUER.**

# Neu angekommen!

Grosse Partie hochfeinen und einfachen **Tüll** und **Crochet.** Bettgardinen zu billigen Preisen.  
**G. BRANDT,**  
Rua Florencio de Abreu 53.

**Dienstmädchen,** arbeitsam, wird gegen sehr guten Lohn gesucht. Rua Direita N. 44.

Ein tüchtiger **Retoucheur** wird gesucht in der Photographia Rua do Carmo N. 4.

# FREDERICO SCHNAPP & Co.

Telephon 350  
theilen ihren geschätzten Kunden dieser Stadt, sowohl wie auswärts, mit, dass sie ihre diesjährige **Weihnachts-Ausstellung** am 20. Dezember eröffnen werden.

Hübsches Sortiment **Spieleachen** in Holz, Blei, Blech, Papiermaché etc., **künstliche Christbäume,** sowie Schmuck für dieselben, Weihnachtslichte, **Velocipedes** diverser Grössen, **seine Fichtwaaren,** wie Markt-Handkörbe, Damekörbchen, Palm-Portemanteaux, Fussmatten etc. etc. werden in reichhaltiger Auswahl bis dahin erhalten.  
**8 — Largo de S. Bento — 8.**

Ein deutscher Gärtner sucht gestützt auf gute Empfehlung Stellung. Derselbe ist der portug. Sprache ziemlich mächtig. Er würde er auch eine Stelle in einem Geschäftshaus annehmen. Offerten erbeten Rua Gusmões 44.

Ein junger Kaufmann sucht bei einer Familie zu mieten, am liebsten in der Nähe der Rua Bom Retiro, wo man N. 40 Auskunft gibt.

1 oder 2 möblirte Zimmer werden per 1. Dez. oder später von einem Herrn gesucht. Offerten mit Preisangabe an A. R., Caixa do Correio N. 27.

Gesucht: ein Mädchen für eine kleine Familie bei gutem Lohn. Näheres Rua Formosa N. 3.

**MADAME ANITA,** die berühmte Wahrsagerin, soeben aus Hamburg angekommen, wohnt Rua S. Caetano 31a.

Gesucht werden: eine ordentliche Köchin und ein Hausmädchen. Rua S. Luiz 3.

Ein gutes Dienstmädchen für die Küche und Hausarbeit wird gesucht. Eine Person von 30 bis 35 Jahren erhält den Vorzug. Gute Bezahlung. Näheres Alameda Barão de Piracicaba 2.

Eine gute Köchin findet Stelle. Rua Florencio de Abreu N. 136.

# THE EQUITABLE LIFE INSURANCE COMPANY OF UNITED STATES

Lebens-Versicherungs-Gesellschaft  
gegründet auf Gegenseitigkeit  
**120 Broadway, New-York.**  
Funktionirt in Brasilien kraft Dekrets N. 110 vom 31. Dezember 1889.  
Rechnungs-Abschluss vom 1. Januar 1890: Activa 22,322,981 Pfund Sterling  
Passiva 17,568,591 „ „  
Ueberschuss 4,754,390 Pfund Sterling  
Hat einen **Versicherungs-Bestand** von mehr als **131 Millionen Pfund Sterl.** Ausgabe von unanfechtbaren Policen. Auszahlung der Versicherungssumme ohne Verzug in der  
**Fillale für Brasilien:**  
**71 RUA DO HOSPICIO 71**  
Rio de Janeiro.  
General-Agent für den Staat São Paulo: **DONALD MAC NICOL**  
**7 LARGO DO OUVIDOR 7**  
São Paulo.

Eine deutsche **Musikkapelle**  
10 Mann stark, welche vor einigen Tagen hier eingetroffen ist, empfiehlt sich dem geehrten Publikum für Concerte, Bälle und Festlichkeiten aller Art. Nähere Auskunft Rua Formosa 8.

**Spiegel!**  
Soeben ein neues Sortiment direkt empfangen, welches ich zu besonders billigen Preisen abgeben kann.  
**FRANZ ZAPPE,**  
Rua S. João N. 10.

Feinen prima **Rollen-Fumo** empfiehlt **HUGO FROMM,**  
Campinas - Rua S. Carlos 106.

Ein freundliches Zimmer zu vermieten, auf Wunsch auch mit Pension. Rua S. Domingo N. 9, Campo Bella-Vista.

**Gärtnerei FLORA - Villa Marianna**  
**8 LARGO S. BENTO 8**  
im Lokal der **H. Frederico Schnapp & Co.**  
eröffnete eine Verkaufsstelle meiner Erzeugnisse, speziell für:

**Makart-Bouquets, Körbchen und sonstige Fantasie-Artikel aus Grassen und künstl. Blumen**



**Bouquets und Kränze aus frischen Blumen**

**8 LARGO S. BENTO 8**  
**J. Hemitz.**

Eine komplette **Baumwoll-Maschine** mit 60 Sägen, mit Vorrichtung, dass die Baumwolle in Watten herauskommt, ist sehr preiswürdig zu verkaufen. Dazu gehört eine Presse mit starker eiserner Spindel und sonstiger Vorkehrung zum sofortigen Instandsetzen der Ballenpressung. Reflektanten können das Nähere in der Expedition d. Bl. erfragen.

**Köchin** für Küche und einige häusliche Arbeiten findet bei gutem Lohn Stellung. Rua Senador Queiroz N. 9.

**Dienstmädchen.** Rua do Conselheiro Crispiano N. 16 wird ein deutsches Mädchen für häusliche Arbeiten in einer Familie gesucht.

**Gesucht:** Ein oder zwei Zimmer, mit oder ohne Pension. Adressen sub A. B. erbittet man an die Expedition d. Bl.

**Gesucht:** eine gute Köchin, welche portugiesisch spricht. — Rua da Consolação 31, gegenüber der Rua S. Luiz.

**GESUCHT** wird eine Köchin, ein Hausmädchen, sowie ein Laufbursche. Rua Florencio de Abreu 117.

Ein tüchtiger **Drogulist,** welcher bereits mehrere Jahre in Chile und Argentinien konditionierte, gute Empfehlungen besitzt, ausser der deutschen auch der spanischen und französischen Sprache mächtig ist, sucht Stellung in einem Droguen-Geschäft oder einer Apotheke. Gefl. Offerten erbittet man an die Exped. d. Bl.

# Sonn- und Regenschirm-Fabrik

von **W. WILLRICH & Co.**  
Rua do Commercio N. 50  
São Paulo.  
Unsere verehrten Kunden, sowie dem Publikum im Allgemeinen die ergebene Anzeige, dass wir mit dem letzten Steamer ein reichhaltiges Sortiment aller in unser Fach schlagenden Artikel empfangen, und empfehlen uns dem geneigten Wohlwollen.  
Verkäufe en gros und en détail.  
Ergebenst  
**W. Willrich & Co.**  
Alle Reparaturen, sowie neu Ueberziehen der Schirme besorgen wir prompt und billigst.  
Günstige Gelegenheit, sich ein Grundstück zu erwerben, sehr nahe der Stadt, ca. 15—20 Minuten entfernt, in dem schön gelegenen Bairro Cambucy. Tiefe des Grundstücks 40—80 Meter. Front nach Belieben. Anzahlung 15—20%, den Rest in monatlichen Abzahlungen binnen einem Jahr, auf das rückständige Kapital werden 1% Zinsen berechnet.  
Nähere Informationen und Verkauf bei **Robert Baring,** Rua Aurora 45.

**Köchin.** Es wird eine perfekte deutsche Köchin, welche etwas portugiesisch spricht, für ein Haus in der Rua S. Ephigenia gesucht. Näheres Rua do Riachuelo 21.

**Zimmermädchen** von gutem Betragen, welches plätten und nähen, sowie etwas portugiesisch sprechen kann, wird für eine Dame gesucht. Rua do Riachuelo N. 21.

Eine gesetzte anständige Frau wird zur Führung des Haushaltes und Besorgung der Küche bei einem einzelnen Herrn gesucht. Event. kann solche zu Hause schlafen. Einige Kenntniss des Portugiesischen erwünscht. — Näheres Rua 24 de Maio 5 B, von 6—9 Vorm. und 3—6 Uhr Nachm.

Ein **Conditor-Gehülfe** findet dauernde Stellung in der Conditorei von Adolf Nagel, Rua 15 de Novembro 26.

**3 Traubenpressen** so gut wie neu, sind billig zu verkaufen bei **João Arbenz** in Mogy das Cruzes.

Ein ordentlicher **Bursche** von 13—15 Jahren wird verlangt im Korbwarengeschäft von **Julius Glaser,** Rua S. Ephigenia 4.

Eine deutsch-österreichische diplomirte **Hebamme,** welche bereits eine 22jährige umfassende Praxis in diesem Fache besitzt, empfiehlt den geehrten Herrschaften u. s. w. ihre Dienste in erwähnter Beziehung. Dieselbe ist auch bereit, leidende Personen zu warten und zu pflegen. — Antonia Däumigen, wohnt in Bom Retiro N. 39, nächst dem neu angelegten Pferdebahngelände, beim Viadukt.

**Zum 15. November 1890**  
Gut Heil! Glück auf! Teutonen, Wir zählen mit zu jener Schaar, Die hier im freien Lande wohnen, Das neu und stark erstanden war. Wir zählen mit zum Banner Der freien Brasilianer.

Mit dieser Welt Geschicken, Der Freiheit löchster Würfel fiel, Und freudig wir in Zukunft blicken, Am Ende schon das grosse Ziel. Wir zählen mit zum Banner Der freien Brasilianer.

Die Männer, die uns riefen Zuerst der Freiheit edles Wort, Mit Ehre dankend wir vertiefen Vor Gott, der unser Schutz und Hort. Wir zählen mit zum Banner Der freien Brasilianer.

So kommt ihr Völkerschaaeren, Legt eure Rechte mit uns ein, Wir wollen euch den Frieden wahren, Wir wollen mit euch einig sein. Dann schwören wir dem Banner Der freien Brasilianer.

A. Ch. Hoppe, Santos.  
Brazil — 15 de Novembro de 1890.

**Deutscher Turnverein - S. Paulo.**  
Sonntag den 23. d. M. bei günstigem Wetter **Ausflug nach S. Bernardo** wozu auch Nichtmitglieder eingeladen sind. Abmarsch Morgens 4 Uhr. Versammlungsort: Lokal des Deutschen Männerges.-Ver. Lyra. Der Turnrath.

**Skandinavisk Forening**  
afholder Julebal Lördagen d. 26. December hvortil alle Skandinaver indbydes. Lister til Paategning ere fremlagde hos Bestyrelsens Medlemmer, og csluttes 8 Dage för Ballet. **Bestyrelsen.**

# AGENCIA OCTAVIO C. CASTELLO BRANCO & Co.

São Paulo  
**9 - Travessa da Sé - 9**  
übernehmen den Kauf und Verkauf von Häusern, Terrains, Sitios, Chacaras, Apolices etc., wie überhaupt alle in diesen Geschäftszweig gehörige Aufträge. Ebenso besorgen dieselben irgendwelche Geschäfte vor den öffentlichen Verwaltungsbehörden sowohl in diesem wie in den anderen Bundesstaaten Brasiliens  
Sprechstunden: von 10 Uhr Morgens bis 9 Uhr Abends.

**Damen- und Kinder-Kleider**  
werden gut und billig angefertigt, ebenso auch Kostüme jeder Art umgeändert.  
**Albertine Köhring,**  
23 - Rua dos Gusmões - 23.

# LOJA BERLIM

4 - Rua Florencio de Abreu - 4  
Empfehle zu billigen Preisen:  
**Toile de Vichy, praktischen Stoff für Haus- und Kinderkleider, Oxford** für Arbeitshemden, Waschstoffe für Männer- und Knaben-Anzüge, leibene und baumwollene **Taschentücher** für Herren, Damen und Kinder, bunte **Beltzeuge, Flanelle, Kattune, Merinos, Beiges.**  
Gleichzeitig empfehle ich mich zum Anfertigen von **Damen- und Kinder-Kleidern** sowie von Weisswäsche nach Mass.  
**Caroline Gerlach.**

**Nationalwein** Rothen und weissen  
eignes Produkt in Flaschen und Gebinden empfehlen **Gebrüder Zimmermann** am Markt.

**Gesucht** ein deutsches Mädchen, welches portugiesisch spricht, bei gutem Lohn. Rua 7 de Abril 44.

Täglich **frisch gebranntes Kaffee** vorzüglicher Qualität empfiehlt **Gebhard Gottschlich,** Rua S. Ephigenia 30.

**Einige gute Kupferschmiede** finden dauernde Arbeit bei **João Arbenz** in Mogy das Cruzes. Dasselbst kann auch ein ordentlicher Bursche als **Lehrling** eintreten.

Ein **Baumwoll-Färbermeister,** der in echten und unechten Farben bewandert ist und deutsch, englisch und portugiesisch spricht, sucht Stellung in einer grossen Baumwoll-Färberei. Briefe an die Expedition der Germania erbeten.

Eine gute **Köchin** sucht Stellung in einem Hause bei hohem Lohn. Adressen unter C. B. an die Expedition d. Bl.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

# Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Postdampfer **FRANKFURT**  
wird am 14. d. erwartet und geht in Kürze nach Rio, Bahia, Vigo, Antwerpen und Bremen. Arzt und Wärterin befinden sich an Bord. Für Passagen etc. wende man sich an die Agenten in Santos **Zerrenner Bulow & Co.**  
Rua de José Ricardo 2.  
In **SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.**

# KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer **VALPARAISO**  
Kapitän J. Schreiner geht am 17. Nov. über Rio, Bahia und Lissabon nach **HAMBURG.**  
Der Postdampfer **URUGUAY**  
Kapitän H. Maehlmann geht am 24. Nov. über Rio, Bahia, Pernambuco und Lissabon nach **HAMBURG.**  
An Bord der Dampfer befinden sich Arzt und Wärterin. Weitere Anskunft erteilen die Agenten

In Santos: **EDWARD JOHNSTON & C.**  
Rua de Santo Antonio 42.  
In São Paulo: **J. FLACH**  
RUA S. BENTO N. 18.  
Druck und Verlag von G. Trebitz